

Rating

Die „Spielregeln“ bei der Kreditvergabe an Unternehmen haben sich grundlegend verändert. Differenzierte Bewertungssysteme für Kreditrisiken, das Rating, wird mittlerweile durch alle Kreditinstitute vorgenommen. Durch bessere Erträge vor allem aber durch die Ratingverfahren der Banken wurde verstärkt Eigenkapital in den Bilanzen gebildet. Hintergrund ist nicht zuletzt die sogenannte „Basel II-Übereinkunft“. Basel II sieht vor, dass die Bonitätseinstufung eines Kreditnehmers durch Ratings das zentrale Kriterium für die Eigenkapitalunterlegung bei der kreditvergebenden Bank sein soll. Zum Thema Rating haben wir daher nachstehende Erstinformationen für Sie zusammengestellt:

1. Was bedeutet Basel II
2. Das prüft die Bank beim Rating grundsätzlich
3. Ratingsymbole und was diese aussagen
4. Wer Ratings erstellt
5. Weitere Informationen/Ansprechpartner

1. Was bedeutet Basel II

Jedes Kreditinstitut muss bei der Vergabe eines Kredites einen Prozentsatz der Kreditsumme – gewichtet mit einem bestimmten Risikofaktor – mit Eigenkapital (EK) unterlegen.

Kreditsumme x Prozentsatz x Risikofaktor = EK-Unterlegung

Nach **Basel I** (Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988) mussten Kredite an Unternehmen pauschal mit 8 Prozent Eigenkapital durch das Kreditinstitut unterlegt werden. Bei einer Kreditsumme von EUR 1 Mio. hat der Kreditgeber damit EUR 80.000 Eigenkapital zu unterlegen. Diese Verfahren führten bisher zu keiner weiteren Differenzierung innerhalb der Schuldnergruppen. Es wurde ein mehr oder weniger einheitliches Zinsniveau gebildet, das die individuelle Bonität des Kreditnehmers nur unzureichend berücksichtigt. Kreditnehmer mit (sehr) guter Bonität in einem wachstumsstarken Marktumfeld zahlten also eher einen zu hohen, Kreditnehmer mit schwacher Bonität einen zu geringen Risikoaufschlag.

Nach **Basel II** werden die Eigenkapitalanforderungen risikonäher gestaltet: Grundsätzlich sieht auch das Basel II-Konzept eine 8%ige Eigenkapitalunterlegung vor. Die gewichtenden Risikofaktoren werden aber durch eine individuelle Risikoeinstufung (Rating) des Kreditnehmers deutlich stärker differenziert. Bei der o.g. Kreditsumme von EUR 1 Mio. könnte sich z.B. für ein Unternehmen mit sehr guter Bonität eine Gewichtung von 20% (damit EUR 16.000 EK-Unterlegung), für ein Unternehmen mit mangelhafter Bonität von 150% (damit EUR 120.000 EK-Unterlegung) ergeben. Damit stellt sich auch die Konditionsgestaltung der Kreditinstitute bei der Kreditvergabe wesentlich differenzierter dar.

2. Das prüft die Bank beim Rating grundsätzlich

2.1. Management	<ul style="list-style-type: none"> • Qualität der Geschäftsführung/des Managements • Qualität des Rechnungswesens/Controllings
2.2. Markt/Branche	<ul style="list-style-type: none"> • Branchen-/Marktentwicklung • Abnehmer-/Lieferantenstreuung • Export-/Importrisiken • Konkurrenzintensität • Produkte/Sortiment
2.3. Kundenbeziehung	<ul style="list-style-type: none"> • Kontoführung • Kundentransparenz/Informationsverhalten
2.4. Wirtschaftliche Verhältnisse	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung des Jahresabschlusses • Gesamte Vermögensverhältnisse
2.5. Weitere Unternehmensentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> • Unternehmensentwicklung seit dem letzten Jahresabschluss • Unternehmensplanung • Ertragsplanung und künftige Kapitaldienstfähigkeit • besondere Unternehmensrisiken

3. Ratingsymbole und was sie aussagen

Rating versteht sich hauptsächlich als Beurteilung der Fähigkeiten des Kreditnehmers, zukünftig seinen Zahlungsverpflichtungen (Kapitaldienst) pünktlich nachzukommen. Mit der Forderung, die Bonität des Kreditnehmers mit dem Ausfallrisiko zu verknüpfen, lehnt sich Basel II an die Klassifizierungen internationaler Rating-Agenturen wie Fitch IBCA, Standard & Poor's oder Moody's an. Damit werden Aussagen von Ratingklassen für Anlageempfehlungen auf Aussagen zu Bonität und Kreditwürdigkeit eines Unternehmens übertragen:

Fitch IBCA	Moody's	Standard & Poor's	Schulnote	Erläuterung
AAA	Aaa	AAA		sehr gut: höchste Bonität; praktisch kein Ausfallrisiko
AA+ AA AA-	Aa1 Aa2 Aa3	AA+ AA AA-	1	sehr gut bis gut: hohe Zahlungswahrscheinlichkeit; geringes Insolvenzrisiko
A+ A A-	A1 A2 A3	A+ A A-	2	gut bis befriedigend: angemessene Deckung des Kapitaldienstes; noch geringes Insolvenzrisiko
BBB+ BBB BBB-	Baa1 Baa2 Baa3	BBB+ BBB BBB-	3	befriedigend: angemessene Deckung des Kapitaldienstes; mittleres Insolvenzrisiko (spekulative Charakteristika, mangelnder Schutz gegen wirtschaftliche Veränderungen)
BB+ BB BB-	Ba1 Ba2 Ba3	BB+ BB BB-	4	befriedigend bis ausreichend: mäßige Deckung des Kapitaldienstes; höheres Insolvenzrisiko
B+ B B-	B1 B2 B3	B+ B B-	5	ausreichend bis mangelhaft: geringe Sicherung des Kapitaldienstes; hohes Insolvenzrisiko
CCC CC	Caa (1-3) Ca	CCC CC	6	ungenügend: kaum ausreichende Bonität; sehr hohes Insolvenzrisiko
SD/D	C	SD/D		zahlungsunfähig: in Zahlungsverzug oder Insolvenz

Die Tabelle zeigt, dass trotz unterschiedlicher Rating-Symbole, -Verfahren und Systeme der Agenturen, die Aussagekraft der mit dem Rating verbundenen Risikobeurteilung durchaus vergleichbar ist. Meist erfolgt ein Rating für das folgende Jahr und berücksichtigt Geschäfts- und Finanzrisiken:

Rating des Geschäftsrisikos	Rating des Finanzrisikos
<ul style="list-style-type: none">• Branchencharakteristika• Wettbewerbsposition• Management	<ul style="list-style-type: none">• Rentabilität• Liquidität• Finanzpolitik• finanzielle Flexibilität

4. Wer erstellt Ratings?

Externes Rating durch eine (banken-) unabhängige Agentur: In Deutschland entstanden in den letzten Jahren einige unabhängige Agenturen, die sich auf das Rating von kleinen und mittleren Unternehmen spezialisiert haben. Da die deutschen Ratingagenturen damit noch vergleichsweise jung sind, muss sich noch zeigen, ob sich ein Ratingansatz als deutscher Standard am Markt durchsetzen kann.

Internes Rating durch die Hausbank: Basel II erkennt ausdrücklich auch die internen Ratings von Kreditinstituten an. Voraussetzung ist, dass die Kreditinstitute ihre Bewertungsverfahren von den zuständigen Aufsichtsbehörden genehmigen lassen, die Verfahren zudem offen legen und die Ergebnisse vergleichbar machen. Dabei ist es nicht so, dass das bankeninterne Rating jetzt erst "erfunden" wurde. Banken bewerten schon seit Jahren ihre Firmenkunden, um durch diese Früherkennungssysteme Ausfallrisiken zu reduzieren. Diese Systeme basierten jedoch überwiegend auf Informationen des Jahresabschlusses.

Externes und/oder internes Rating?

Eine faktische Notwendigkeit für ein externes Rating Ihres Unternehmens besteht in erster Linie, wenn Sie direkt den Kapitalmarkt in Anspruch nehmen wollen. Zudem können Sie mit einem externen Rating Ihre Bonität gegenüber Gesellschaftern, Lieferanten und Kunden dokumentieren (z.B. bei Durchführung eines Benchmarkings, bei der Anbahnung und Abwicklung von Geschäften oder dem direkten Wettbewerbsvergleich). Kreditinstitute werden jedoch bei Vorlage eines externen Ratings nicht auf die hausinternen Ratings verzichten.

5. Weitere Informationen:

In unseren Informationsveranstaltungen zum Thema Finanzierung von kleinen und mittleren Unternehmen informieren Experten regelmäßig über die grundlegenden Aspekte auch zum Rating und zu den Anforderungen bei der Unternehmensfinanzierung. Bitte erfragen Sie unsere aktuellen Veranstaltungstermine auf der Homepage der Handelskammer unter der „Veranstaltungsdatenbank“.

Ansprechpartner:

Michael Zeimet

Tel.: 0421 / 36 37 - 243

Fax. 0421 / 36 37 - 326

Mail: zeimet@handelskammer-bremen.de